

# Wochenblatt für Bilddruck

# Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

# Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Altanneberg, Birkensbam, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardswalde Brohnsdorf, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hübner, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinischbörda, Klippshauen, Lamwersdorf, Linabach, Losen, Mohorn, Manz, Neukirchen, Neu-  
tanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pobrsdorf, Rebsdorf bei Wissdruff, Rödigk, Rödelsdorf bei Bern, Siedlitz, Siedlitzwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach h. Mohorn, Zeilitzsch, Zwethau, Zschendorf, Weitzsapp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mf. 30 Pf., durch die Po. bezogen 1 Mf. 55 Pf.  
Ausserdem werden Montags, Mittwochs und Freitags drei angestellte viergeschwungene Korpuszeile.

1401  
The following is a list of the names of the members of the Board of Education of the City of New York, as of January 1, 1901.

卷之二

Digitized by srujanika@gmail.com

二八

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbereiche Nossen wird durch Belege, welche, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigen sind, beizutragen (§ 62 Pkt. 4 der Verordnung).

Das Erscheinen im Vortragstermine Seiten der Lösungsberedtigten ist freigesetzt, da für die Abwesenden ein Mitglied der Gesetz-Kommission losen wird.

Die Herren **Gemeindevorstände** und von Seiten der Stadträthe und bezw.  
Stadtgemeinderäthe je ein **Rathsmitglied** bez. Beamter der Behörde haben zu den  
Württembergischen Städten sich mit einer ansehnlichen und behaftet etmaiger Ausfunftsreiseleitung über

Zugleich werden die Militärflichtigen darauf aufmerksam gewacht, daß jeder Militärflichtige sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstentritt melden darf, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst (§ 63 BuW).

8 der Wehrordnung);

- 2., daß die zu einer 4jährigen aktiven Dienstzeit bei der Cavallerie sich verpflichteten Mannschaften, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, nach § 12, Biffer 2 der Wehrordnung außer der Vergünstigung einer nur drei anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots in der Regel auch Befreiung von den jährlichen Übungen genießen; und daß endlich
- 3., diejenigen Militärypflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten wollen, hierüber eine Erwilligungserklärung des Vaters bezw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungs-terminus beizubringen haben.

ferner werden die Militärphysicien noch besonders darauf hingewiesen,

- a. daß alle etwa wegen häuslicher Verhältnisse oder sonst anzubringenden Anträge auf Zurückstellung einige Zeit vor dem Beginne der Mustierung und spätestens im Mustierungstermine selbst unter Beifügung der nötigen Nachweise und Belehrungen einzureichen sind, da auf die Bereithaltung eines unanträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden darf. Insbesondere sind, wenn das Gesuch mit Krankheit der Angehörigen begründet werden soll, die Letzteren der Königlichen Erzg. Commission in dem Mustierungstermine zum Zwecke der Untersuchung durch den diensthabenden Militärarzt vorzustellen. In dies unthunlich, so ist ein Zeugnis des Bezirksarztes über den Gesundheitszustand, beziehungsweise über die behauptete Arbeits- und Aufenthaltsunfähigkeit des betreffenden Angehörigen beizubringen;
- b. daß Zurückstellungsanträge, zu welchen nicht das dafür bestimmte Formular verwendet worden ist, als formell unzureichend zurückgewiesen werden müssen;
- c. daß auf alle Zurückstellungsanträge, welche erst nach beendigter Mustierung eingereicht werden, von der Königlichen Ober-Erzg.-Commission in Gewährheit der Bestimmung in § 63, Punkt 7, Abs. 2 der Wehrordnung nur dann entschieden werden wird, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem

d., daß Recurie gegen die Entscheidung der Königlichen Erlass-Commission an die Königliche Ober-Erlass-Commission, sowie gegen die Entscheidung der Königlichen Ober-Erlass-Commission an die Königliche Erbgerichtshöfe III. Instanz gelangen und daß Beschwerden gegen die Entscheidungen der Königlichen Ober-Erlass-Commission, da dieselben anordnungsgemäß **spätestens bis zum 31. August** der Königlichen Erbgerichtshöfe III. Instanz mit der erforderlichen Begründung vorzulegen, zu dem Ende einige Zeit vorher bei der Königlichen Erlass-Commission einzurichten sind, und haben die Ortsbehörden diejenigen Bestellungspflichtigen ihres Ortes, deren Familienverhältnisse eine Zurückstellung derselben nöthig erscheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzuwendenden Reklamation halber zu beachten und zu thun haben;

e., daß, wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, auf eigene Kosten drei glaubhaften Zeugen hierfür zu stellen oder ein Bezeugnis des Bezirksarztes beizubringen hat. Die Abhörung der Zeugen ist thunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beauftragen.

hier zu beantragen.  
Endlich werden  
1., die Ortsbehörden auch auf die nach § 62 der Behördeordnung ihnen obliegenden Pflicht, für nochmalige Vorladung und rechtzeitige Gestellung der Militärvollstreckthaften zu sorgen, sowie darauf hingewiesen, daß Zeugnisse, welche wegen erbetener Zurückstellung von ihnen ausgestellt bez. in das vorstehend unter b gedachte Formular eingetragen werden, entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse des darin Nachsuchenden oder auf das Ergebniß eingezogener iorgfältiger Erfundigungen darüber stützen müssen, und **dass eine bloße Beglaubigung anderer Atteste**, mit Ausnahme der oben erwähnten Beglaubigung ärztlicher Zeugnisse, hierzu nicht ausreicht.

Leipzig am 13. Februar 1890.

**Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungbezirkes Nossen.**

von Schreber

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm weilte augenblicklich wieder einmal in der Waldesstille des Schlosses Hubertusflock, trotz der winterlichen Jahreszeit. Wie lange der Jagdaufenthalt des hohen Herrn in Hubertusflock dauern wird, ist noch nicht bekannt. Hebrigens gedachte auch die Kaiserin nächster Tage dazelbst einzutreffen, voraussichtlich kehrt sie dann mit ihrem erlauchten Gemahl zusammen nach Berlin zurück.

Dem Prinzen Heinrich von Preußen ist am Sonntag in seinem Rieker Schlosse von den dortigen Bewohnern eine große Ehrung in Form eines Festzuges dargebracht worden. Gegen 10000 Personen hatten sich zur Theilnahme gemeldet, darunter allein 4000 Werftarbeiter. Der Prinz sprach für die Ehrung seinen herzlichsten Dank aus. Eine Abordnung der Berliner technischen Hochschule überbrachte beim Prinzen das Diplom seiner vor mehreren Wochen erfolgten Ernennung zum Doctor-Ingenieur.

Der Reichstag hat am Freitag einen Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Mündt-Herber wegen Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande der Budget-Kommission überwiesen. An diesem Mittwoch stehen Initiativ-Anträge u. a. wegen Aufhebung des Diktat-Paragraphen in Elsass-Lothringen auf der Tages-Ordnung.

Bur lex Heinze. Die Direktoren des Wintergartens in Berlin, dessen Programm der Centrumsgärtnerische Römer bei der Beratung der lex Heinze erwähnt

brüderloren bei der Verfaßung der lex Hemize erwähnt und gewissermaßen als Tempel der Sittenlosigkeit hinstellte, haben an die Reichstagsgätekinder eine Befehl gerichtet, wonin sie den Mitgliedern des Reichstages, sowie deren Damen für eine Vorstellung kostenlos sämmtliche Sitzplätze auf der Terrasse zur Verfügung stellen, um den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, „sich selbst zu überzeugen, wie wenig das Programm des Wintergartens in Beziehung zur lex Hemize gebracht werden kann.“ Die

richtung auf den Besuch gebracht werden kann. Die Direktion des Wintergartens erklärt, daß die Vorstellung nicht die geringste Abänderung erfährt. — Das ist wenigstens praktisch!

Made in Germany. Auf Grund zuverlässiger ver-  
traulicher Mittheilungen ist der Vorstand des Vereins  
Berliner Kaufleute und Industrieller in der Lage, den  
Gewerbetreibenden wiederholts anzurathen, auf den von ihnen  
noch England ausgeführten Waaren den Zusatz „Made  
in Germany“, der ja auch den Ruf und das Ansehen der  
deutschen Industrie hervorragend gefördert hat, auch ferner-  
hin durchaus beizubehalten. Nach den neuen Vorschriften  
der britischen Zollbehörde wird zwar verschiedentlich an-  
genommen, der Bemerk könnte fortfallen, um aber Weiter-  
ungen vorzubeugen, empfiehlt es sich doch, ihn beizubehalten.

In „Deutsch-China“ drohen neue Kluftkrieger. Von Kiautschou wurden 180 Mann mit 2 Geschützen in die Gegend von Tsingtau abgesandt, wo ein Angriff aufständischer Banden auf die dortigen Eisenbahnbauten befürchtet wird.

Nus Apia auf Samoa wird berichtet, daß zur Zeit unter den Eingeborenen völlige Ruhe herrscht. Der Übergang in die deutsche Verwaltung, der nahe bevorsteht, dürfte sich daher in aller Ruhe vollzählen. — Die im Hinterland von Kiautschou unter den Chinesen ausgetrochenen Unruhen verdienen wohl nicht die Bedeutung, die ihnen in englischen Privatberichten besonders beigelegt wird. Den eislen Chinesen schwüllt leicht der Hamm; seien sie doch der erforderliche Ernst entwickelt wird, ystellen sie sich aber ebenso schnell eines Besseren zu bestimmen.

Südostika, das Grab Englands. Durch verschiedene Zeitungen ging dieser Tage, so lesen wir in den „Berl. Neust. Nachr.“, eine dem verewigten Reichsfanzer Fürsten Bismarck zugeschriebene Neuherierung, in welcher der große Staatsmann „Südostika als das Grab England's“ bezeichnet haben sollte. Für einen Jeden, welcher den Fürsten kennt, ist es völlig ausgeschlossen, daß diese Neuherierung von ihm herrühren kann. — Nun, Fürst Bismarck hat sich mitunter mit einer solchen Offenheit ausgesprochen, daß er selbst hinterher sagte: „Das ist aber nichts für die Zeitung!“

Englische Werber haben in Deutschland, Frankreich und Österreich mit ihrem Bemühen, Kavalleriefutter für Südafrika aufzutreiben, kein Glück gehabt. Besserer Erfolg scheint ihnen in Italien beschieden zu sein, wo sie ihr Handwerk offen und ungeniert treiben. Augenblicklich richten sie, wie aus Neapel berichtet wird, angeblich nur Raubtierstreiber, in Wirklichkeit aber Leute für den Kriegsdienst. Etwa 100 Geworbene sind in der letzten Woche allein in Neapel zur Einschiffung gelangt. Die italienische Regierung kümmert sich absolut nicht um das Schicksal ihrer Landesfänger.

Boeren-Geld. Aus Pietermaritzburg wird berichtet, daß das Schatzamt der Transvaal-Regierung jeden Monat gold, im Werthe von etwa 4 Millionen Mark entnimmt und diesen Betrag in Sovereigns ausstünzen läßt. Was sollen die Boeren auch groß anders machen?

Der Transvaalkrieg.

Generalfeldmarschall Roberts und sein Generalstabschef Kitchener sind tüchtige Generale, aber sie haben ihren Gegner doch unterschätzt. Die Boeren haben den neuesten Plan ihrer Gegner klar durchschaut und mit einem Gegenzuge beantwortet, der heile Kämpfe, aber schwerlich eine den Briten günstige Entscheidung bringen wird. Lord Roberts' Plan war folgender: Vor Allem die schnelle Einführung von Kimberley und Sicherung des "theueren" Cecil Rhodes, ferner die Aufrollung der am Modder River stehenden Boeren unter General Cronje und die Bedrohung von Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranjerivstaates. Das Gelingen dieses dreiteiligen Plans hätte auch den in Ladysmith Belagerien Lust gemacht, da dann zweifellos ein Theil der unter General Joubert stehenden Boeren nach dem Oranjerivstaat geflohen wäre, so daß Buller seinen Angriff mit besserer Aussicht auf Erfolg wiederholen könnte. Aber die Boeren haben diesen Plan durchkreuzt: Kimberley liegen sie allerdings den Briten, aber sonst wichen sie nach allen Seiten zurück und zogen damit die Theile der bisher faustigsten Roberts'schen Operationen

hinter sich her. Der ganze Armee auf offenen Feld Stand zu halten, war gewagt, mit den einzelnen Divisionen werden sie schon fertig werden; Ultimo, Wasser- und Lebensmittelknappheit sind hier die natürlichen Verbündeten der Boeren. Das sie sehr genau wissen, was sie wollen ergiebt sich schon daraus, daß der Orange-Freistaat-General Delaren, der die Engländer bei Rensburg so gewaltig geschlagen hat, trotz des Vordringens der englischen Division Stellv. Steyng im Oranjerestaat nicht in seine Heimat

Wohlthätigkeitsbazar schuf, ließ die Königin eine Gravattennadel mit Brillanten und den königlichen Initialen überreichen. Der Bazar hat nach den nunmehrigen Abrechnungen 171 000 M. Brutto eingebracht, so daß man den Netto-  
Ertrag auf 150 000 M. berechnen kann. — Während  
ihres mehrmaligen bislangen Aufenthalts wohnte die deutsche  
Kaiserin im Grand Union-Hotel. Die Kaiserin ließ der  
Chefzwan des Hoteliers, Frau Schnelle, eine wertvolle  
Brotsche überreichen.

Dresden, 17. Februar. Gestern vor drei Jahren wurde die Kreuzkirche durch Brand zerstört. An diesem Gedenktage liegen die sächsischen Holländer dem Kirchenvorstand ein ansehnliches Patronatsgeschenk zugehen, und zwar zur Ausführung der Kirche, insbesondere zur kostspieligen Ausstattung des Altars, die Summe von zwanzigtausend Thlr.

— Die sächsische Berichtsorganisation. Wie die „Sächs. Nat. Gott.“ meldet, verlautet, daß in der Finanz-  
dokumentation A die durch Königliches Decret geforderten neuen  
Vorberichte abgefordert werden sollen.

— Sächsischer Landtag. Die 1. Kammer genehmigte am Freitag definitiv den Gesetzentwurf, betr. die Pensionsberechtigung der Radelarbeitslehrerinnen, erledigte eine Petition und nahm schließlich die Kap. 38—41 des Gesetzes der Ausschüsse für das Justizdepartement im Wesentlichen nach den Beschlüssen der anderen Kammer an. Nächste Sitzung Dienstag. Die 2. Kammer wählte am Freitag die von ihr zu stellenden Mitglieder zur Zwischendeputation für den Städtebau- und erledigte Petitionen. Nächste Sitzung Montag.

— **Dresdner Landgericht.** Durch Ausfertigung und Benutzung gefälschter Schriftstücke, Darlehenbesuch, betrog der 1880 in Höhnsdorf bei Wilsdruff geborene Eisenbahnmechaniker Emil Oswald Grätz im November vor 3 verschiedene Personen zu Löbau und Götta um 10, 15 und nochmals 10 Ml. Ein Fall, bei welchem es sich um die Erlangung von 40 bis 50 Ml. handelte, blieb in den Grenzen des Versuchs. Das Urtheil lautete auf 8 Monate Gefängniß, wobei die Jugend und die Unbescholtenheit ganz besonders ins Gewicht fiel.

— In den letzten Tagen des Monats März wird eine Neuauflage des Verzeichnisses der Teilnehmer an den im Besitze der Ober-Postdirektion Dresden befindenden Stadt-Fernsprech-Anstalten auszunehmen bestimmen in der Oberlausitz zu thun. In der N.-Auflage werden alle Änderungen aufzufinden sein, welche durch die zum 1. April auszutreibenden Belegungen von Fernsprechanschlüssen veranlaßt werden, insbesondere die bestehenden Anträge, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, spätestens bis zum 20. Februar den zuständigen Belehrungsämtern mit Fernsprechvermittlungsanstalt gegeben. Die zum 1. April geltendigten Ansprechanschlüsse werden in der Neuauflage nicht mehr aufzuführen werden. Dagegen Teilnehmer, welche ihre Fernsprechanschlüsse trotz der bereits erfolgten Räumbigung noch über den 1. April hinaus behalten wollen, haben dabei die Zusicherung der Räumbigung unbedingt bis zum 20. Februar bei städtischer Ober-Postdirektion Dresden anzugeben.

— Hödtau, 16. Febr. Unter Bergsturzbedingungen erkrankte ein diesiges Eselpaar. Der hingerissene Arzt stellte Beigfunde durch verdorbene Rektungsbürtel fest.  
— Hödtau. Weil das

— Löbtau. Wohl das grösste Stanislaus unseres Landes dürfte das hiesige sein. Hier wurden am ersten Tage des Schuljahres 1899 623 Kinder aufgenommen. Die Schule wird von etwa 4000 Kindern besucht, welche von 60 Lehrern in 94 Klassen unterrichtet werden.

— *Potiphappel*, 17. S. d. Das warig freundliche  
Wetter möchte wohl auf den Besuch des zweiten religiösen Vor-  
lesers mit eingewillt haben. Alle aber, die sich nicht halten ab-  
sichtlich lassen, sind gewiß voll befriedigt aus dem Saale heraus-  
gegangen. Die meiste Zeit über war der

gezogenen. In meisterhaft klarer Gedankensolge entwickele Herr P. Reit-Hetzowwalde vor seinen lauschenden Zuhörern sein Thema: „Das höchste Gut.“ Der Vortragende begann mit einem Überblick in der Weltgeschichte über das, was von alten Völkern der den wichtigsten Völkern als höchstes Gut gesuchten hat. So den alten Ägyptern, wie ihre alten Urkunden und Denkmäler, z. B. die Pyramiden, bezeugen, das Leben (im Gegensatz dazu den buddhistischen Völkern, wie den Chinesen, die sog. Nroana, d. h. die vernünftliche Vernichtung nach dem Tode), den alten Griechen dann die Freiheit, und zwar zunächst auf politischem, dann auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete, den Römern das Gemeinwohl, den Deutschen in alten Zeiten hauptsächlich die Freiheit. Dem zweiten hat das Stoff-

Seiten hauptsächlich die Kreise. Dem gegenüber hat das Volk Israel die Gemeinschaft mit Gott, aber objektiv ausgedrückt, Gott selbst als das höchste Gut betrachtet; und diese Auffassung hat von ihm das Christentum übergenommen, aber erweitert, vertieft und verklärt. Der Vortragende führte dann diesen Standpunkt des Christentums an der Hand einiger seiner Hauptprüche, wie „Gott ist nörd.“, „Krechier am ersten nach dem Reich Gottes“, „Was hilfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewonne und nehme doch Schaden an seiner Seele“, „Du sollst lieben Gott deinen Herren über alle Dinge“, näher aus; ergie dar, wie das Christenthum an diesem Standpunkt sichhält auch gegenüber den Lehren der neueren Politologie, welche in

gern früheren Vertretern, z. B. Kant, Schelling, Hegel vor dem Christentum wohlwollend gewesen ist, in ihrer jüngsten, auf die weitesten Kreise d. e. Volks einflächig gewordenen Richtung von einem sogenannten Materialismus, der überhaupt nur „Kraft und Stoff“ in der Welt erkennt (so z. B. Schopenhauer, Hartmann) bis zum direktesten Antikristentum fortgeschritten ist, wie z. B. der im Wahnsinn untergegangene Friedrich Nietzsche mit seiner Idee vom „Übermensch“, nach der die schrecklichste Verzüglichung des Geldsucht als das höchste Gut anzusehen wäre. Weiter wurde das Bedürfnis der Gemeinschaft zu unterteilen, auch dem Christentum nicht wertlosen Gütern, wie Freiheit, Ehre, Gesundheit, Geld undirdischer Lebendgenuss, besprochen und dabei betont, wie alle diese Güter nur in der Verbindung mit dem höchsten Gute für uns von wirklichem Werth sind, davon losgelöst aber gesäßlich und verderbt. „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Krammen.“ „Ihr könnt nicht glauben, wenn ihr Ehre untereinander nimmet“ u. s. w. Endlich wurde darauf hingewiesen, daß das Christentum keinen andern Weg kennt zur Erlangung des höchsten Gutes als den, der mit einem Worte „Christus“ laut zwei Worten „Glaube an Christus“, mit drei Worten

Glaube an Christus als deinen Mitter\* heißt, und wie Christus allein als Prophet und die religiöse Wahrheit, als Hoherpriester

die Herrlichkeit, als König über die Glückseligkeit auf Erden schen vermittelte. Im Schlußtheile wurde dann der Beweis für die Wahrheit der früheren Anschauung auch in seiner Länge vom kürzten Gut geschildert und zwar auf dem Grunde einer doppelter Erfahrung: zum ersten der, daß alle anderen Güter das Menschenleben wider auf die Dauer, noch im seien nicht Gedächtniß bestiedigen, „Unser Herr ist unendlich in uns, bis zu keinem Ende findet in Gott“. Zum andern der, daß die Glückseligkeit durch Christum, wie man sie pflegt im Gedenktag im Gottesdienste, und für diese Zeit ist auch in den schwersten Krisenfällen, aber auch sich hier freut in den heiligen Feiertagen — in der That das leicht, was man von höchsten Gütern hoffen zu erwarten dachte ist, in dem sie unser Herz und unser Leben vollkommen befriedigt und auf die Dauer und bei allen Menschen, die sich ihre hingeben; und bis über das Tod hinweg, jedoch die alte Psalmistin völlig Recht besaß mit seinem poetischen Ausdruck (Psalm 73,25): „Hier wenn ich nur Gott habe, so trage ich nichts nach Himmel und Erde!“ Mit diesen Dankesworten an den gekrönten Herrn Begegnungen wurde gegen 10 Uhr durch Herrn Pastor Dr. Märker die Versammlung geschlossen. Nächster Gottesdienst folgt den 20. Februar, Abend.

Kundw. Bezirksversammlungen im Kreisvereinsgebiet. Die zweite und dritte diesjährige Bezirksversammlung der im Dresden zusammengekommenden Landwirte fand am 11. Februar im „Königshof“ in Radeberg unter Leitung des Herrn Günther-Hartenthaler bei, am 14. Februar in Ruppin unter dem Vorsteher des Herrn Oswald Schuster-Pelz im „Gutsbezirkshaus“ statt. In der ersten hielt Herr Direktor Edmund-Friedrich den Hauptvortrag über die neuen Getreie im Brotlandebedarf, an welchen sich eine lebhafte Debatte anschloß. Die Tagessitzung konnte wegen Begegnung der Zeit nicht eingehalten werden, doch der geplante Vortrag des Kreisvereinsvorsitzenden Herrn Orlowicz-André in Beppisch kommen sollte und mit Kreisräteleiter von Lützenburg über die Landwirtschaft zu Freuden berichten konnte. Das Kreisvereinsdirektorium hatte die Gelegenheit genutzt, außer der Tagessitzung Herrn Architekt Kühn, den neuen Paulusverband und den Kreisverein, vorzustellen und demselben Gelegenheit zu geben zu einer knappen Ansprache über Zweck und Errichtung der Landwirtschaft. Nach der Beantwortung der im Fragestand enthaltenen Fragen wurde die sehr angeregte Versammlung in vorgekleideter Stunde geschlossen. Die Versammlung in Ruppin wurde in die gebräuchliche Weise vom Verband Ruppin-Löwenstein-Pölitz veranstaltet. Der Hauptvortrag hielt Herr Dr. Schellendorf-Meichen über Fütterung des Wildes, namentlich der Kreisräteleiter von Lützenburg zwei Landwirte, die einen vom Kreisverein bewilligten Auszeichnungen überreicht hatte. Der Kreisvereinsvorsitzende Herr Orlowicz-André-Braunsdorf hielt sodann einen Vortrag über Versuchsanstalt Döbeln und die Ergebnisse der Versuche in Sachsen, welcher nicht den Debatten, welche sich entsprechend, die B-1 dermahn in Anspruch nahm, doch für den Bericht über die Radeberger Haubaltschule nur sehr wenig Zeit nutzte und die Fragestellungen nicht beantwortet werden konnten. Beide Versammlungen nahmen einen sehr lebhaften Verlauf und liegen ein großes Interesse für die Besucher an den Darbietungen offenbar, welche höchstens zwei Würde nach Wiederholung solcher Veranstaltungen in kommenden Jahren wiederholen werden. Eindeutig sei, daß die beiden nächsten Versammlungen in Rommelsdorf und Löbtau wahrscheinlich verlegt werden müssen und erstere vornehmlich Freitag, der 2., letzter Samstag, den 9. März stattfinden wird.

— Treuen, 14. Febr. Nachts fiel in der Pfarrstraße drei Wohnhäuser und eine Schule niedergebrannt. Alle Gebäude waren leer, ausgedrohen ist das Haus in den Wohnbauten der Siedlungswelt in einer Dachkammer. Der Brand hat sich auf die darüber stehenden Häuser des Holzhandelsbetriebes Schneider und der W. von Büttner ausgebreitet. Von den die Wohnhäuser bewohnden sieben Parteien hat nur eine nicht verloren. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Brandstiftung scheint nicht ausgeschlossen.

— Gittersee. Dieser Tage hat eine Henne des Herrn Hauseck in Rich. Richter hier 9 Schäppchen ausgebrütet. In der jungen Jährlinie ist dies gewöhnlich eine Seltenheit.

Der rührige Verschönerungsverein zu Hartmannsdorf veranstaltete in den Räumen des Kurhauses zu Hartmannsdorf einen Gesellschafts-Maskenball, der voraussichtlich sehr stark besucht sein wird, da sich dazu aus Nah und Fern die im Sommer dort weilenden Mitglieder des genannten Vereins angemeldet haben. Alles Röhre wird in nächster Zeit bekannt gegeben werden; ohne aber Weiteres verrathen zu wollen, kann man schon heute dem Besitzer des Kurhauses, Herrn Lehmann, dessen Umsichtigkeit ja allseitig bekannt ist, ein volles Hans prophezeien, umso mehr, als es sich auch der unternehmende Verein durch entsprechende Ausschmückung der Lokalitäten angelegen sein lassen wird, das Fest zu einem recht genuinreichen zu gestalten.

— Meissen. An der dienstlichen Landwirtschaftlichen Schule nimmt der vierjährige (18.) Sommaritus Dienstag, den 24. April seinen Anfang und liegt für denselben bereits jetzt 20 Neuammlungen vor. Weitere Anmeldungen, die möglichst bald erbeten werden, um rechtzeitig die abtretenden Vorlesungen treffen zu können, nimmt der Director des Anstalt, A. Endler, jederzeit entgegen und ist gern bereit, jedwede gewünschte Auskunft über die Organisations-der Schule zu erhalten, sowie gewünschte Positionen für den Schüler auf Verlangen nachzuweisen.

**Milch - Kühle**  
Bonn Mittwoch,  
den 21. d. M. ab  
stelle ich wieder eine  
große Auswahl vor.  
Zugleich

G. Rästner.

in allen Größen und Farben sehr preiswert bei mir zum Verkauf.  
Dresden.

Meine Wohnung befindet  
sich vom 13. Februar an der  
Kirche bei Frau verw. Knob-  
loch 1. Etage.

Gebammte Trepte.

**Hin Hattler - Lehrling**  
wird unter günstigen Bedingungen zu öffentlichen  
Gesucht.

Zu erfragen bei Max Adam, Bäcker-  
meister, Meißnerstraße, hier.

— Der gegenwärtige (21.) Winterkursus, welcher 97 Schüler zählt, wird Sonnabend, den 24. März, mit einer öffentlichen Verabschiedung aller drei Klassen abgeschlossen, an denselben schlägt sich der erste Teil des diesjährigen Winterkurses an. — Das heurige Schuljahr findet Montag, den 12. März, statt.

— Das Schwergericht in Leitmeritz verurteilte gestern den Raubmord des Jona, welcher in der Weinstraße zu Dresden am 24. Juni die Ehefrau des Händlers Hermann ermordete, zu zwanzig Jahren schwerer Arrest.

— In Bautzen verlor ein zweijähriges Kind an Verbrennung die es Tags vorher durch Fallen in eine mit brennendem Wasser gefüllte Badewanne erlitten hat.

— Apfeltäfelchen, 14. Febr. Hier treten die Glodenläuter, welchen keine Pfeiferddburg gewidmet worden ist. Am Sonntag möglicherweise verhältnisweise bald der Gottesdienst ohne einladenden Glockenläuten abgehalten werden.

— In Merseburg ist das Reiterliche Kadettenhaus „ zum Sächsischen Hof“ durch Feuer vollständig zerstört worden, das gleiche ein daneben liegendes alte Schenke.

— Freiberg. Steckbrieflich verfolgt wird vom Kommando des hiesigen Jägerbataillons der Jäger Hermann Albert Braune, der am Sonntag sich von der Truppe entfernt hat und den Fahnenflug verdächtigt ist.

— Löbau, 17. Febr. In Löbau wurden zwei Siedlungsfeuerlöschwache Döllnige (zwei Männer und ein Sohn) verletzt. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

— Oberfranz, 17. Febr. In dieser Gegend wurde im Freien der 43jährige Handarbeiter Richard Müller aus Siedlungsfeuerlöschwache erschossen aufgefunden. Er ist vermutlich am Abend vorher dort in der Ruhestube eingeschlafen.

— Hollenstein. In der Nacht zum Freitag und am folgenden Tage wütete hier ein orkanartiger Schneesturm, welcher den Verkehr im Freien unmöglich machte. Auch in den Wäldern raste der Sturm durch Bruch mäandrierende Schäden verursacht haben.

— Die Harlan'sche Papierfabrik in Heidenau bei Pirna war wegen der Kohleknappheit ihren Betrieb fast ganz, die Dichter'sche Holzstofffabrik ganz eingestellt.

— An der Möllerstraße zu Dippoldiswalde brach wegen Dämmen mit dem Director ein Schädelstreik aus; mehr als 80 Prozent der Schüler beteiligten sich daran.

— In Löbau leben sich seit Anfang dieser Woche die arme häudige Dampfziegel, wie die Dampfziegel von W. Fabian wegen Kohlemangel zur Einstellung ihrer Produktion genötigt.

— In einigen Bezirksschulen im Leipzig ist unter den Kindern die gründliche Augenentzündung (gyptische Augenkrankheit) ausgebrochen, so daß verschließen Klassen haben geschlossen werden müssen.

— Röthenbach, 15. Febr. Unter dem Verdacht, die Leute in seiner Wohnung erdschlagen, nachdem er am Abend vorher sein ganzes Geld durchgebracht hatte, ist hinterläufig eine Frau mit zwei Kindern.

— Stadtteil, 16. Febr. Als am Abend des 27. Januar (Sornakond) die 16jährige Schöne wurde in einer auswärts Polizei behandelt, nachdem ihrem Gewahrsam Singen kam, stieg sie ihrer Mutter gegenüber über eine Treppe und brachte große Blutungen. Sie legte sich um 8 Uhr schlafen und blieb deutlich nach. Auf Aufforderung des Arztes wurde die fühlende Röntgen eingeführt; eine Tendenz in diesem merkwürdigen Zustand des Mädchens ist bisher nicht eingetreten.

— Sengenland. Zweck und Ziel einer Deutschen Hochschule für Holzindustrie. Dieselbe vor dem Zweck, freihalten jungen Leuten der Holzindustrie, Tischler, Stuhlbauer, Holzbildhauer, Drechsler, welche bereits praktisch gearbeitet haben, Gelegenheit zur Erlangung bzw. Verwaltung derjenigen technischen, kunstgewerblichen, geschäftsmännischen und prof-

wichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche unter den dringenden Anforderungen des Werbedienstes für den leibständigen Meister und Meister-Absolventen sowie Wissenschaftler unbedingt erforderlich sind.

— Es sollte Radikalität in Wilsdruff errichtet, welche der Stadt nur zum Segen gereichen. Wilsdruff stellt das alte Elternatstätte sowie Kloster vor Altdörfen im Beschluß und orientiert sich mit den bestehenden Dörfern Jauern und Jutta nicht um Staatsbedürftige nach. Die Bevölkerung der Schule kann einem Schulabschluß abheben welches neben der Stadt Wilsdruff im Bereich des Westerz Deutslands anzutreffen ist. Die Radikalität kann die Stadt Wilsdruff führen, die Oberaufsicht das R. S. S. Mindestens die Jauern.

Das Schuljahr bei der R. S. S. Mindestens die Jauern.

Wilsdruff ist ab in anderen Radikalitäten für das Halbjahr c. 100 M. für D. und ca. 25 M. Werkstättengebühren. Ansässige haben bezogen das Doppelte.

Prüfung in Löbau nach Bezahlung aller Kosten soll und Schule, welche die Bedeutung bestehen könnten von der Meistersprüfung bestreit werden. Auf jene beiden Schulen ist das eine Nachfrage nach höheren qualifizierten Kräften und könnte sich Wilsdruff nur freuen, welche Gewerbetreibende in diesem Falle zu helfen.

## Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Niederrad verboten).

Mit einem Bilderkreis in das Leben zu verleidet,  
Denn jeder Tag — ein neues Blatt — wird uns auch Neues zeigen.

Und blättert man im Buch heraus, sieht man das Welttheater.

Dort Liebe, gegenüber Hoff; dort Frieden, dort nur Hader.

Dort manches Bild erstaunt ist, desshalb man's gern betrachtet,

Doch Andere sind nur Bauen mit, jedoch man sie verschlägt.

Beim Wälzen und Sägen und Waden und dadurch trocken Thürn,

So darf man dies im Bilderkreis des Lebens wohl erwarten.

An jedem Bild des Menschenbildes, da kann man sich erbauen,

Das Menschen Herz gewinnt dadurch zum Rücken eines Menschen.

Wollt ihr die anderen Bilder sehen, die man nur sieht mit Schrecken?

Wollt in die Großstadt-Lösen, dort sind reich sie zu entdecken.

Betrachten und Vergessen sind jetzt in der Welt nicht gelassen,

Das Bilderkreis des Lebens kann jetzt davon verhindern.

Begierigkeitslust und Stolzlosigkeit verlernen möchte Niemand.

Und aus dem Stande retten sich aus jedem dieser Zeilen.

Doch jeder Mensch lebt meist ein zweigesiges Leben,

Dann kann man im Leben oft genug leben in der Hölle leben.

Ein Zuhörer wohlaufes Bild ist längst geschaffen worden,

Wohlwollen der Bergarbeiter will beginnen in vielen Orten.

Den „warmen Herzen“ gibts nicht mehr, die kalten sind zu kühner.

In den Fabriken sind verläßt die großen Arbeitnehmer.

Die Fabrikanten hängen an jetzt kein mit Lust zu kaufen.

Um vor falschem Gewinnstand sich wenigstens zu halten.

Weckendes ist es des Stuhls Schmerz, das machen die jetzt hören,

Die sonst, wenn es Beschwerde gilt, das große Werk führen.

Zeigt auch gar manche Arbeitswand gummiger Rahmen rufen,

Die — wenn nur Schalen mögen da —, unzweckmäßig hätte zu thun.

Die aufgegogene Arbeiterscham wird vielen nicht begegnen;

Sie sind des Stuhls Opfer, die nun deinen Folgen tragen.

Es würden bleibt, doch alles kommt bald in die alte Leier,

Tom ist erzeugung's Arbeiterscham nicht nötig!

Scheibenmesser.

**Kneipp-**

Malkazfee heißt einzige  
der Kathreiner'sche,  
denn allein diesem aus-  
gezeichneten Fabrikat  
hat Pfarrer Kneipp sein  
Bild und seine Unterschrift als Schutz-Marke  
gegeben.

Verkauf nur in plombierten Packeten!

**Damast-Heiden-Robe Nr. 16,20**

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugelassen!  
Wuster umgebend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbig  
Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (c. f. Hof). Zürich.

## Eisenbahn-Fahrplan der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 19. Februar 1900 ab.

Entfernung km	6 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	5 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	ab	Meissen-Cöln Döbeln Bf.	an	7 <sup>11</sup>	11 <sup>11</sup>	9 <sup>11</sup>	12 <sup>11</sup>	—	
	6 <sup>10</sup>	11 <sup>11</sup>	4 <sup>11</sup>	7 <sup>11</sup>		"	"	7 <sup>11</sup>	2 <sup>11</sup>	7 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	—	
0,0	—	7 <sup>11</sup>	12 <sup>11</sup>	7 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	ab	Nossen Bf.	an	6 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	6 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	—
1,2	—	7 <sup>11</sup>	12 <sup>11</sup>	7 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	—	Haltep.	ab	6 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	6 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	—
4,0	—	7 <sup>11</sup>	12 <sup>11</sup>	7 <sup>11</sup>	10 <sup>11</sup>	—	Siebenlehn	—	6 <sup>11</sup>	9 <sup>11</sup>	6 <sup>11</sup>	9 <sup>11</sup>	—
6,3	—	8 <sup>10</sup>	12 <sup>11</sup>	7 <sup>11</sup> </									

# Tharandt.

Höhere Lehr- u. Erziehungsanstalt, (begr. 1873 durch Cantor Heyne). — Gymnasial- und Realsklassen.

Pensionat für Söhne gebildeter Stände. Pension genügt selbst weitgehenden Ansprüchen. — Gewissenhafte Vorbereitung für die entsprechenden Prüfungen. — Mäßig besetzte Klassen. Erfolgreiche Förderung zur Hochschulreife. — Anmeldungen für Ostern sollte man baldigst anbringen. Zu weiterer Auskunft sind gern bereit Herr Bürgermeister Dr. Schauer, Herr Pastor Jaeger und der Direktor Dr. Schiebold.

## Konkurs-Auktion.

Freitag, den 23. Februar 1900, von Vormittags 9 Uhr ab, gelangen in Wilsdruff, im Saale des Hotels zum goldenen Löwen, die zur Konkursmasse des Händlers Otto Gallwitz gehörigen Gegenstände, als:

Große Box: eine von sämmtlichen Gemüsen und Gewürzen, ca. 12000 Stück. Zigarren, Zigaretten, Ruppen-, Pack- und Primitabacke, ca. 250 Pfd. div. Sorten Seife, 170 Pfd. Schmirseife, Seifenpulver, Soda, 96 Pfd. Stärke, 26 Pakete Kerzen, ca. 350 Pack. Frank- und Bilderkasse, grünen und gebrannten Käse, 85 Pfd. Würfelzucker, gem. Zucker, Candis, Rosinen, Mehl, Pfefferkuchen, Syrup, 1 Kübel Honig, 1 Kübel Preißelbeere, 42 Pfd. Ringäpfel, Margarine 160 Pfd. Pro-veneröl, eine halbe Tonne Heringe, Eßig, Senf, ferner

1 Posten Däten, Packpapier, Wickse, Ledersett, Cylinder, Ziehflaschen, sowie Bürsten, Besen, Nehen, Sand, Holzpantoffel, 6½ Dutzend Milch-Get., 1 Kanapee, 1 Regulatoren, Bilder u. d. A. m.

für das Meistgebot gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

## Der Konkursverwalter.

Paul Schmidt.

## Holz-Auktion.

Dienstag, den 27. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr an sollen auf Limbacher Revier in der Struth

50 harte Schlaghauen, 40 sichtene Stämme 10—18 cm  
Mittenstärke, 600 sichtene Stangen 4—14 cm Unterstärke  
und 140 sichtene Durchforststangenhausen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Versammlung am Concertplatz.

Rothschnauberg, den 17. Februar 1900.

Rost, Förster.

## Bekanntmachung.

Die

Gemeinde-Sparkasse zu Cossebaude verzinst Einlagen mit 3½, vom Hundert und ist geöffnet an jedem Werktag Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr, außerdem an jedem 1. Sonntage im Monat Vormittags 10—1 Uhr.

### Das Geschäfts-Lokal

befindet sich im Gemeindeamt Thalstraße 9 part.

## für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Lieferladung des Magens, durch Steine, manchmal, schwer verdaulicher, zu hören oder zu führen seien oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen regelmäßige hellsame Wirkungen schon bei vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmitittel der

### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus weizeng. Wein hergestellt und hat einen kräftigen Geschmack, durch kleinen manchmal, schwer verdaulicher, zu hören oder zu führen seien oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Stuholverstopfung, Herzklappen, Schleimigkeit, sowie Blutverschwendungen in Leber, Milz und Peritoneum (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein rasch und gefestigt. Kräuterwein besteht jedoch Universalität, verteilt dem Verdauungssystem einen Aufbau und entfernt durch einen leichten Saft alle unangenehme Stoffe aus dem Körper und den Gehirnen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung und meist

folgende Verstopfung, manchmal Blutbildung, und eines faulhaften Zustandes des Leibes. Bei gleichzeitiger Appetitlosigkeit, unter normaler Absonderung und Gemüthsverstimmung, häufig Kopfschmerzen, schlaflose Nächte, sofern oft kalte Stände langsam dahin. Kräuterwein gibt der getrockneten Lebensmittel einen frischen Zusatz. Kräuterwein regt den Appetit, befriedigt Verdauung und Ernährung, regt das Stoffwechsel förmlich an, befriedigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nieren und schafft dem Organismus neue Kräfte und neues Leben. Natürliche Anerkennungen und Daufforderungen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu kaufen in Blättern à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Tharandt, Döben, Potschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch verkaufen die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein je Originalpreis nach allen Orten Deutschlands porto- und brieffrei.

### Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Was verdient ausschließlich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Weinsäure 450,0 Weinspeck 100,0, Chierin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschenholz 150,0, Riedholz 320,0, Ranni, 30,0, Rendi, Riss, Holzessig, ameril, Krautwurst, Enzianwurst, Salzessigwurst a. a 10,0. Diese Bestandteile müsse man!

## Entlaufen

ein schwarzer Spitz, Steuermarke Nr. 3900. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Ebert in Burkhardswalde.

## 100 Mittheilungen

mit Namen- oder Firmen-Ausdruck

1 Mk. 50 Pf.

Martin Berger,  
Buchdruckerei.

durch Vergrößerungen meiner Werk-

stätten bin ich in der Lage, jeden

größeren Auftrag schnellstens auszu-

führen.

## Ein Hut,

mit Name E. M. ist gestern im weißen Adler verlaufen. Bitte, denselben abzugeben bei Max Meier, Bismarckstraße.

Hierzu eine Beilage.

## Königl. Sächs. MilitärVerein

Sonntag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr, findet

jedes diesjährige

Kränzchen,

beteiligt in Konzert, hum.

Vorträgen und Theater statt, zu welchem nach § 30. die Kameraden nur 1 Person, ob Frau, Tochter, Sohn, Freund &c. einführen können Orden, Ehren- und Vereins-

zeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Gleichzeitig machen wir auf die in heutiger Nummer des „Wilsdruffer Wochenblattes“ stehende und im Schautafel des Herrn Kamerad Wehner ausliegende Bekanntmachung des Arbeitsnachwesels aufmerksam. Wer beabsichtigt, das Unternehmen zu unterstützen, wolle sich in kürzester Zeit beim Vorstand melden.

## Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr im „Hotel Löwe“

## Vortrag

des Herrn Lehrer Richter über:

„Deutschlands und Englands Entwicklung auf weltwirtschaftlichem Gebiete.“

Zu diesem hochwichtigen Vortrage werden alle Mitglieder nebst Frauen, sowie Alle von Stadt und Land, welche sich dafür interessieren, hierdurch eingeladen.

Von 1,8 Uhr an Bücheransgabe.

Der Vorstand.

## Achtung!

Endes unterzeichnete giebt hiermit bekannt, daß in der Zeit vom 22. Februar bis mit 17. März d. J. im hierigen Städteviereck die Schornsteine gereinigt werden sollen. Besondere Bestellungen werden in meiner Wohnung entgegengenommen.

Wilsdruff, im Februar 1900.

Hochachtend E. G. Beck,

Bezirks-Schornsteinfegermeister.

## Freiw. Feuerwehr.

Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr

## Monats-Versammlung

im Forsthause. Beratung zur Änderung des Statuts. Feststellung des Frühjahrsvorgründens und etwaige Vorträge.

Das Kommando.

## Gasthof

## Gute Quelle.

Heute Dienstag

## Schlacht-Fest,

wozu freudlichst eingeladen

Joh. Kun.

N.B. 1½ Uhr Well-

leiste, später feste Wurst, sowie Abends Bratwurst mit Sauerkraut.

## Restaurant Forsthaus.

Donnerstag, den 22. Febr.

## Karpfen-Schmaus,

wozu hierdurch ganz ergebenst eingeladen

Curt Donath.

## Gasthof Oberhermsdorf.

Morgen Sonntags

## seine öffentliche

## BALLMUSIK.

Um 10 Uhr Neue Masken-Tour,

Komische Liebeserzählung.

Sonntag, den 25. Februar

## Grosses humoristisches

## Carneval-Konzert

ausgeführt vom 2. Königlin-Husaren-Regiment Nr. 19 aus Grimma

Vollständig neues Programm.

Aufgang 7 Uhr,

wozu freudlichst eingeladen

Stabsr. Max Ende, Emil Lommatsch.

Karten im Vorverkauf à 40 Pf. bei Illustrationen, sowie bei Baird Miedeck in Oberhermsdorf.

## Hedwig Saupe

## Friedrich Kunze

c. f. a. B.

Neukirchen und Limbach,

Februar 1900.

Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 22.

Dienstag, den 20. Februar 1900.

## Etwas Chemie für die Hausfrau.

Von Dr. M. Verndt.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Nahrungsmittel. — Das Trinkwasser. — Einige Untersuchungen des Trinkwassers. — Die Milch. — Die Fleischküche. — Der Wein. — Wichtigkeit und Bedeutung des Fleisches. — Nützliches Kochen der Gemüse.

Trotz der Untersuchungen der Nahrungsmittel-Chemiker und der Strenge der Polizei gegen die Fälscher von Nahrungsmitteln, dirct ein wenig Kenntnis der Chemie unserer Hausfrauen von Nutzen sein. Es ist nämlich von größter Wichtigkeit, die Güte der hauptsächlichsten Nahrungsmittel beurtheilen zu können, der Gesundheit und auch des Geldbeutels wegen.

Zuerst ist da zu bemerken, daß das reine Wasser das Normalgetränk des Organismus ist, und daß alle künstlichen und zusammengefügten Getränke, mögen sie nun Bier, Wein, Punch oder dergleichen heißen, für den Organismus nur verunreinigtes Wasser sind. Das Wasser spielt in der Natur die größte Rolle. Zwei Drittel unseres Körpers bestehen aus Wasser. Täglich verbraucht der Mensch mehrere Pfund dieser Flüssigkeit und muß sie wieder erneut, sei es durch feste oder flüssige Nahrungsmittel, sei es durch reines Wasser. Es liegt nach dieser Erklärung auf der Hand, wie Wasserdoktoren durch Anwendung von Wasser, innerlich und äußerlich, leicht durch ihre Kuren Aufsehen erregen konnten. Die ganze Wunderwirkung lag darin, daß sie zur Natur zurückführten. Ein gutes Trinkwasser ist farblos, klar, geruchlos und von erfrischendem Geschmack. Es darf keine Spur von organischen Substanzen enthalten und muss reich an Kohlensäure sein. Diese Bedingungen erfüllt zuerst das Quellwasser, dann das Brunnenwasser. Das Wasser der Bäche und Flüsse enthält stets mehr oder weniger organische Substanzen gelöst, und es mangelt ihm die erfrischende Kohlensäure. Es ist also als Trinkwasser zu verwerten, denn schlechtes Trinkwasser ist oft genug die Ursache von epidemischen Krankheiten, wie: Ruhr, Cholera, Unterleibskrankheit und dergleichen. Wasser kann verunreinigt sein durch Salze oder durch organische Substanzen. Die ersten sind weniger bei Gesundheit schädlich als vielmehr in vielen Fällen der Haushalt lästig. So lassen sich Hülsenfrüchte in hartem, d. h. salzhaltigem Wasser, schlecht oder gar nicht weich kochen. Es genügt aber eine Messerspitze voll Soda oder doppelsohlensaures Natron zuzufügen, um dem Nebel leicht abzuholzen. Die genannten Salze sind nicht nur unschädlich, sondern tragen zur Verbesserung bei. Doch geschriflich aber können die organischen Verunreinigungen sein, da sie nicht nur aus faulnizprozessen herrühren und mancherlei Krankheits-Vorläufen enthalten können. Sie sind oft in einem ganz klaren und wohlkochenden Wasser enthalten. Es ist heutzutage unabdinglich, jedes Trinkwasser von Zeit zu Zeit untersuchen zu lassen. Wer selbst feststellen will, ob ein Trinkwasser schädlich ist oder nicht, der mache folgendes einfaches Verfahren.

Ein Trichterglas wird mit Wasser gefüllt, und dieses mit einem Löffel voll klarer Tanninlösung versetzt. Trübt sich das Wasser sofort oder nach fünf Minuten, so ist es zum Trinken absolut unbrauchbar. Tritt die Trübung später ein, etwa innerhalb einer Stunde, so ist das Wasser nicht gerade schädlich, aber auch nicht empfehlenswert. Bleibt die Mischung zwei Stunden lang klar, so ist das Wasser ganz unschädlich. Die genannte Tanninlösung bereitet man so: Einen Theil starken, reinsten Spiritus (Spiritus rectificatissimus aus der Apotheke) mischt man mit vier Theilen destillirten Wassers und löst in dieser Mischung einen Theil Tannin (Gerbäure). Die Lösung muß filtrirt werden.

Unsere Nahrungsmittel zerfallen in stickstoffhaltige und stickstoffreiche, die ersten sind die wichtigeren, die blutbildenden, die sogenannten "Albuminate". Sie sind ganz besonders enthalten in der Milch, im Fleisch und in den Hülsenfrüchten.

Die stickstofffreien Nahrungsmittel bestehen vorherrschend aus Kohlen- und Wasserstoff und heißen "Kohlenhydrate". Zu ihnen gehören die Fett- und Oelarce, Alkohol, Kasse, Thee u. s. w. Sie dienen hauptsächlich zur Wärmeerzeugung. Außer den Albuminaten und Kohlenhydraten muß die Nahrung auch noch Salze, die Ernährungssalze, enthalten. Zu diesen gehören: Stochsalz, Kali, phosphorsaurer Stoff, Magnesium- und EisenSalze. Ein vollkommenes Nahrungsmittel muß daher alle drei Arten enthalten; dieses muß vollständig die Milch, dann erst das Fleisch und dann gutes Brod.

Die chemische Untersuchung der Milch ist nicht so einfach wie die des Wassers. Die Milchwaage hat wenig Zweck, man kann sich da durch Fettabnahme und Wasserzusatz leicht täuschen. Der Milch geht es wie dem Wein, die Junges des Kenners ist oft mehr werth, als eine chemische Untersuchung.

Gute Küchmilch ist weiß mit einem Stich ins Gelbliche oder Bläuliche; sie schmeckt milde, angenehm und fühlt sich fettig an. Mit Wasser verdünnte Milch ist weißbläulicher, und am Rande des Gefäßes von bläulicher Durchsichtigkeit. Ein auf den Daumennagel gebrachter Tropfen von guter Milch bleibt gewölbt, einer von verdünnter oder schlechter Milch breite sich aus und wird flach.

Die Meinungen über die Güte und den Nährwert der Fleischbrühe (Bouillon) waren stets entgegengesetzte. Heute dürfte die Majorität der Gelehrten zu Gunsten der

Fleischbrühe stimmen. Um eine gute Fleischbrühe zu erhalten, muß das Fleisch mit kaltem Wasser auf das Feuer gesetzt werden, dann giebt es eine gute Suppe, aber ein schlechtes Fleisch, das bei langem Kochen schwer verdaulich wird. Wird gekochtes Fleisch als Surrogat des gebratenen gereicht, so ist sein Nährwert sehr gering. Besser bleibt das Suppenfleisch, wenn es gleich in siedendes Wasser gelegt wird, weil so das Eiweiß desselben gleich gerinnt und diese feste Schicht es verhindert, daß es zu sehr vom Wasser ausgetragen wird. Blutarme Personen ihm gut, nur gebratenes Fleisch zu essen, denn gut gebratenes Fleisch ist eines der nahrhaftesten Nahrungsmittel. Es ist beim Braten darauf zu achten, daß er sofort in helles Fett oder heiße Butter gelegt wird. Dadurch gerinnt auch hier gleich die Oberfläche und bildet eine Kruste, die das zu stark herauschwitzen des Fleisches verhindert, dagegen die Faser in ihrem eigenen Saft dampft und weich macht.

Ein Brund gutes, gebratenes Ochsenei fügt die Nährfähigkeit von drei Pfund gutem Weizenbrot.

Schweinefleisch ist reicher an Fett, aber ärmer an Albuminate, daher schwerer zu verdauen und weniger nahrhaft als Ochsenei. Gebratenes Schweinefleisch ist nahrhafter als Schinken, weil beim Einsalzen von Fleisch ungefähr 15% Fleischfett verloren geht, ebenso gewisse Nährsalze, die in die nicht verwendbaren Salzlate übergehen. So ist es klar, daß roher Schinken nahrhafter sein muß, als gebröckter. Höchst nahrhaft und leicht verdaulich ist Geflügel. Auch Fische sind leicht verdaulich, aber weniger nahrhaft, weil sie zu viel Wasser enthalten.

Wenn Kochen von Gemüsen tritt ein Verlust an Ernährungssalzen ein, wenn man das Wasser abgießt, in dem es gekocht wurde. Man läßt das Wasser einlösen oder kocht sie in Fett oder Butter gar. Das Fehlen von Ernährungssalzen und Nährsalzen in einem Nahrungsmittel kann durch den Nebenschluß in einem anderen ersetzt werden. So wird z. B. Kartoffelstärke nahrhafter durch den Zusatz von Erbsen oder Bohnen.

## Kurze Chronik.

Sein 25. Theater soll Berlin demnächst erhalten. Der tragische Mann, der die 25. Masentewel herstellen lassen will, ist Intendant Brasch, der frühere Direktor des Berliner, jetzt von Paul Lindau übernommenen Theaters. Das Theater soll im Westen Berlins zu stehen kommen, falls sich die Unternehmer die Sache nicht doch noch einmal reißlich überlegen.

Einer Berliner Herren-Konfektionsfirma ist dem Konf. zufolge ein Auftrag zugegangen auf 2000 Uniformen für die Boeren; sie sollen in zwei Wochen geliefert sein, der Verband soll über Hamburg erfolgen.

Unbekanntes Seufzungs-Schnadrich. Bei einem Fest in Guatemala sollten die Soldaten auf Befehl des Präsidenten Gabreau, der ein Attentat vermutete, auf die Menge geschossen und 300 Personen, meist Kinder verwundet haben. Die Meldung ist falsch.

Beim Scheibenstechen wurden auf dem Schießplatz bei Mexiko zwei Soldaten, die unberufen sich der Scheibe genähert hatten, tödlich verwundet.

Bei einem Eisenbahnunfall unseres Kaiserslautern wurde ein Reisender schwer, drei Personen leicht verletzt.

In Würzburg erschoß sich der Unteroffizier Otto Viellenwand vom 9. Regiment nach der, Köln. Zug, aus Viecksummer mit seinem Dienstgewehr.

Eine bedeutende Verminderung der Zahl der Fernsprechteilnehmer in Berlin wie die am 1. April in Kraft tretende neue Gebührenordnung (180 statt 150 Mr.) zu Folge haben.

Die Mehrzahl der Kolonialwarenhändler wird die Apparate abschaffen. Auch viele Gastwirthe lassen das Telefon eingehen. Sie möchten Herrn von Poddieski einen Strich durch die Rechnung.

Die Kosten des Krieges in Südafrika betragen für die Engländer täglich zwischen 250- und 300.000 Pfund. Über die Größe der britischen Truppen ist bekanntlich vom Kriegsministerium erklärt worden, daß am 15. Februar 180000 Infanteristen, Kavalleristen und Artilleristen in Südafrika stehen würden, und zwar ohne die 8. Division und die 4. Kavalleriebrigade. Die Köln. Blz. hat diese Sicherung nachgeprüft, und was hat sich da herausgestellt? Die Gesamtzahl beträgt nur 127800 Mann. Der Minister hat immer die Sollstärke angegeben, ferner die Kranken und den Geschäftsausfall nicht abgezogen. Aber ein erheblicher Theil jener 127800 Streitkämpfern trifft erst im letzten Drittel des Februar auf dem Kriegsschauplatz ein, nämlich 26150 Mann. Nachdem man hierzu noch etwa 15000 Mann Stappentruppen, so ergibt sich für die Engländer bis in die letzte Woche des Februar hinunter in der Front eine Geschwaderstärke von nur etwa 86850 Köpfen!

Die größte Hängebrücke der Welt wird die neue Brücke über den East River bei New-York werden, die in kurzen Abstand von der berühmten Brooklyn-Brücke die Inseln Manhattan und Long Island mit einander verbinden soll. Sie wird allerdings nur wenige Fuß länger als die Brooklyn-Brücke, aber doch wohl das längste Bauwerk ihrer Art in der ganzen Welt sein. Der Hauptbogen hat allein eine Länge 488 Meter. Die Spannweite wird das außerordentliche Maß von 38 Metern erreichen und 2 Gleise für die Eisenbahn, 4 Straßenbahngleise, 2 Radstreifen und an der Seite zwei Steige für Fußgänger umfassen. Die Brücke wird in vier Stocken hängen, jedes aus 37 Läufen von Stahldraht zu je 281 Drahten, ein Draht wird also 10397 Drahten enthalten, innerhalb deren der

Zwischenraum mit einem besonderen Präparat ausgefüllt werden soll, um das Rosten zu verhindern.

Der südafrikanische Feldzug hat für England doch etwas Gutes. Wie uns aus London mitgetheilt wird, hat seit Ausbruch des Krieges in Südafrika die Zahl der Verbrechen, die in England begangen werden, stark abgenommen. Das wird einerseits darauf zurückgeführt, daß viele Wdhggänger, die die Geschäftstüchtigkeit und den Ton zum Verbrechen trieb, nach Südafrika gingen, und andererseits darauf, daß in England viele Stellen verschiedenster Gattung in Folge des Abzugs vieler freiwilliger nach Südafrika mit Leuten, die arbeitslos umhergingen, neubesetzt werden konnten.

Eine neue Verschiebung des russischen Datums gegen das Datum der übrigen Länder tritt vom 1. März d. J. ein, da nach dem alten Julianischen Kalender das gegenwärtige Jahr ein Schaltjahr ist, nach dem Gregorianischen Kalender aber nicht. Die Russen haben diesmal einen 29. Februar, der bei uns ausfällt, und ihr 1. März ist nicht mehr wie früher gleich unserm 13., sondern gleich unserm 14. Der Julianische gilt außerdem bekanntlich noch in Griechenland und den Balkanstaaten, bei denen Datum man von jetzt ab stets 13 Tage hinzuzuzählen hat, um auf das unseige zu kommen. Bei dieser Gelegenheit tritt die Notwendigkeit der Kalenderreform in Russland wieder recht deutlich hervor, die um so dringender wird, je mehr sich Handel, Verkehr und Industrie in Russland haben. Der Zar soll auch persönlich der Verordnung gänzlich gefügt sein, aber die kirchlichen Kreise seien ihr den zähesten Widerstand entgegen.

Revolverattentat auf einen Gymnasialdirektor. Auf den Direktor des Gymnasiums zu Meine i. W., Dr. Führer, verübten zwei von der Anstalt wegen böswilliger Streiche entlassene Schüler ein Revolverattentat. Die Burschen hatten sich zunächst Wdhg. getrunken, zerrückmerten dann die Fenster an der Turnhalle und veranlaßten hierdurch den Direktor, vor die Thür seines Hauses zu treten, wo er sofort mit einem Revolverschuß empfangen wurde. Glücklicher Weise verschloß die Kugel ihr Ziel; sie zerteilte nur einen Korridor hängende Wanduhren. Die jugendlichen Revolverhelden befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

## Der Kosakenhetman.

Von G. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

Sechs Jahre waren seit jener furchtbaren Nacht vergangen, sechs Jahre der Schlachten und Siege, welche den Kriegsgott Bonaparte auf die Höhe der höchsten irdischen Größe getragen hatten, die ihm endlich, als sein majestätischer Ehrgeiz die Welterrschaft an sich reißen wollte, die Nemesis ein furchtbarenschall entgegnonnen.

Das Jahr 1812 ließ den modernen Titanen mit Entseyan erkennen, daß es eine Grenze der Gewalt gibt, wo die ewige Gerechtigkeit das Räderwerk übernimmt.

Die Kommen-Woekaus leuchteten durch ganz Deutschland und durchgängig den alten germanischen Gründ, daß er sich aufzustellen aus der tiefen Erneuerung und die eisernen Ketten zu zerreißen begann, welche fränkische Tyrannie um seine Ritterglieder gewunden.

Der 18. Oktober des Jahres 1813 zündete ein Freudenfeuer an in Alte Herzog, die verzagt hatten an jeglicher Erlösung des Vaterlandes, und der Donner der Leipziger Völkerschlacht durchbrach das geknöpfte Europa wie ein Signal der Freiheit.

Zwei Monate nach dieser Schlacht, im Dezember 1813, sah das holländische Süddithi die blauen Gestalten der Völker in seinen Mauern, und Zonen ergriff die Bewohner, als es sich, daß auch bereits Kosaken im Anzuge seien, jetzt wilden Süden der Steppen des Don, welche auf ihren kleinen Pferden den entseyan Deutschen wie Kobolde erschienen.

Im Hause des Physikus Johannsen lagen zwei Offiziere des Völker-Infanterie im Quartier, seine, hochgebildete Männer, vor denen der Physikus einen gewaltigen Kelch trug.

Draußen war es schneidend kalt, ein grimmiger Nordost wirbelte den Schnee wild durcheinander und trieb Alles in die behaglich durchwärmeten Zimmer, wen die Kälte nicht gebietetisch auf die Straße verwies. Die alten Schleswig-Holsteiner nannten diesen Winter in später Zeit noch immer bezeichnend genug den Kosaken-Winter.

In ihrem traulichen Gemache sah eine erste, schöne Jungfrau von 19 Jahren mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt. Wer Emma Johanna so sagen lob, mußte sie mit einer jener nordischen Nornen vergleichen, welche das Schicksal der Menschen bestimmen.

Jetzt ruhte die Arbeit im Schone, sie blickte heraus in das wilde Wetter und immer trüber wurde das Auge, als weile ihr Geist weit, weit in die Vergangenheit. Plötzlich zuckte sie heftig zusammen und rückte ihren Stuhl vom Fenster zurück. Ihre Augen waren jetzt nicht mehr rein, sie waren finster drohend, und ein fester energetischer Zug loerte um die zusammengepreßten Lippen.

Ein junger Mann mit einem prächtigen Pelz gekleidet, schritt von der entzweigegangenen Seite der Straße gerade auf das Haus zu. Er hatte die Fenster gemustert und einen Blick hinaufgefunden, den Emma nicht erwiderte.

"Der Glende!" flüsterte sie, "o, wenn ich sprechen könnte! — Und warum das ich nicht?" legte sie nachdenkend hinzu, welche Erfahrt kann mir daraus erwachsen, da von seinem Hause das Verbrechen gewahrt worden ist, da kein Gesetz ihn jetzt zu

bestrafen vermeidte, wenn er wiederkehrt? — O, mein armer Kram, wo weißt Du, wie habe ich gefangen in diesen langen Jahren, Dir die Vollkraft zu senden von einem Ereignis, das Dir den Weg in die Heimat, den Weg zu mir wieder geöffnet hätte. Verbannt und betrogen, irrst Du in der Welt umher. — aber —"

Sie mochte den Gedanken, als könnte der Tod den armen Dellen schon hinweggerissen haben, nicht vollenden, er kam ihr zum ersten Male und griff an ihr Herz wie eine eisige Hand.

Da wurde die Thür leise geschlossen, der Vater blieb in das Zimmer.

"Ich möchte Dich bitten, die Pflicht der Haushfrau besser zu üben, mein Kind," sprach er etwas unwillig.

"Ist Charlotte nicht da, Vater?"

"Eigentlich, Weiderlaune, vor denen Du über und über voll steckst," rief der Physikus, zornig darüberstehend, "unterhalb Dich doch sonst nicht ganz mit diesen deutschen Freischülern, denen Du Deine ganze Sympathie entgegenbringst, während Du die eigenen Bande löste und die mit uns verbliebenen Freunden so strotzend genug bedanktest hast."

"Vonstatten?" meinte Emma ruhig, "wen meinst Du damit, Vater?"

"Nun, ist der Senator Dierling nicht eins Dein Landsmann, oder der junge Doktor Holm, ein junger Student, und wie ich fest hoffen will, auch ein kluger Sohn."

"Du irrst," rief sie Emma mit flammendem Blick, "ein Däne kann niemals der Landsmann eines Deutschen, der seine Sprache nicht einmal versteht, sein — ich bin ein echtes kleine Wädchen und hoffe Dannewerk, welches mit dem Prinzen und Tyrannen Dänemarks verbündet gewesen, und Schweden über jedes deutsche Wädchen, das nicht fest hält am Vaterland, dessen Sprachen und Sitten ihm eigen sind!"

"Ahrrin!" sprach der Physikus, sie fünster betrachtend, "longe genug habe ich Dein eigentümliches Wesen gerührt, in der Hoffnung, es müsse eines Tages ein Ende haben. Ich bin genug überzeugt, Du wirst heute noch den jungen Helden Dein Jäger geben!"

"Kimmermebel!" erwiderte Emma entschlossen, "ich werde niemals einem Dänen meine Hand reichen, um allgemeingültig diesem Menschen, den ich verschweue, — den ich hoffe, — noch mehr, den ich — verschreibe!"

"Du bist wahnsinnig!" lachte der Physikus spöttisch, "ich werde Dich in eine besondere Art nehmen müssen. Du wirst heute noch verstorb, wenn nicht ein Wunder sich zu Deinen Gunsten ins Mittel legen sollte, die beiden Herren Wöhner bitten darum, und werden Dir ihren Glückpunkt darbringen."

"Wahnsinn!" sprach Emma verächtlich, "es wäre eigentlich von diesen deutschen Männern, welche doch sehr wohl wissen, daß ich keinen Dänen zu lieben vermisse."

"So hättest Du Dein spädes Herz vielleicht gar an einen dieser Helden verloren?"

"Als ob Du das selber glaubtest, lieber Vater. Ich denke, Du kennst mich in dieser Hinsicht hinlanglich?"

"Freilich, freilich," murmelte der Physikus, mit großen Schritten das Zimmer mischend; dann trat er plötzlich direkt vor die Tochter hin, lobte sie mit einem seltsamen, fast drohenden Ausdruck und sprach: "Wie fallen in diesem Augenblick alle, bald vergessene Geschichten ein, die ich im Grunde bislang nur für Herberträume gehalten und für deshalb der besonderen Beobachtung nicht mehr gehalten habe. Hast kommst mir indessen doch so vor, als wäre etwas Wohres an diesen Phantasten."

"Ich verstehe Dich nicht, Vater," versetzte Emma sehr ruhig, "von welchen Phantasten sprichst Du?"

"Du wirst damals erst 13 Jahre alt, aber schon eine sehr kluge Politikerin, wirst Dir das freilich nicht mehr erinnern können."

"Eine Zeit wird niemals aus meinem Gedächtnis schwanden, Vater."

"El, el, sie muß also sehr tief sich dort eingegraben haben. Du entfunkst Dich noch jener Septembernacht des Jahres 1807 — das perfide Britannien steht und just die Fette und schwärzt dann auch unsere Hauptstadt, unter schrecklichen Koppendagen, in Brand."

"Als gerechte Strafe für das Sichal der unglücklichen Königin Karoline Mathilde, Britanniens Tochter," fügte Emma ruhig ein.

"Unterbeiß mich nicht mit Deiner Überweisheit!" rief der Physikus zornig, "ich frage Dich, ob Du Dich jener Septembernacht noch erinnst, wo ein Raubüberfall, den das Gesetz bereits verloste, dem Senator Dierling, meinem wärmsten Freunde, nach dem Schluß traktierte und dann, trotzdem ihm ganz Jyddor auf den Rücken lag, auf unerhörliche Weise entkam?"

"Schwachsinn ist mir jener Nach," erwiderte Emma mit düsterem Grinse, "jener Jyddor machte sich damals einer schwärmigen Handlung schuld, indem es einen Unzulässlichen, ein Kind der Stadt, mit grausamster Wut verfolgte, während aber diese Habscher fügten daraus gelassen hätten, den Ankläger ins Gefängnis zu werfen."

"Unzulässig!" rief der Physikus, "hört Dich, ein solches Wort zu wiederholen."

"Freilich, mir fehlte der Beweis dafür," sprach Emma, den Vater freudig anblickend, "die Überzeugung meines Herzens kann mir jedoch niemand rauben."

"Ah, sollte meine Ahnung Wahrheit sein, Mädchen solltest Du — Du —"

"Den armen Habschling, der wie ein edles Wild zu Tode gebracht werden sollte, gerettet haben? wolltest Du sagen Vater.

"Ja, ich habe ihn damals gerettet, — das 13jährige Mädchen gründete ihm Staub vor der Wuth der Habscher, zu denen sich ein jeder schwachwillig genug erweiteren ließ, von einem Habscher, der das Erbe jenes Unglücklichen an sich gerissen und ihn dann noch systematisch zu Grunde richten wollte. Was starrt Du mich an, Vater, ob liebst Du mich für wahnhaft? Ich bin es nicht, aber noch heute ist die Erinnerung mein Stolz, obgleich meine Jugend mir verklärt wurde durch den scharfsinnigen Beratner, daß die Menschheit so viel Böses unter sich duldet und sich auch noch zu den Habschläfern der Schlechten hergiebt."

Der Vater konnte sich diesem Einbruck nicht ganz entziehen, einen Augenblick stand er sie unbemerkbar an, als vermeide er daß eben Gedichte nicht zu fassen; hatte er einen solchen Gedanken, der ihn zwischen in der Erinnerung bestreichen wollte, als Wahnkind von sich gewiesen, — und jetzt war alles dennoch wahr, — ein dreizehnjähriges Kind hatte den unverdorbenen Ruth besiegen, den von einer ganzen Einwohnerschaft verfolgten

zu verbergen und ihm auch fortzuhelfen. Wie war solches nur möglich gewesen.

Emma griff ruhig nach ihrer Arbeit, sie bereute ihr Geständnis nicht, sondern fühlte ihr Herz bedeutend erleichtert, daß ein solcher Charakter sich kein widerwilliges Fach aufzulegen läßt.

Siebte sie jenen verlorenen Menschen? Hatte sie ihm ihr Herz bewahrt und verteuerte deshalb auf eine bislang unbekannte Weise ihre Jugend? Es blieb, wie vor diesem Gedanken erschreckt, stehen und blickte sie nachdenklich an. So viele Wahrheit er sich auch gab, wieder in Form zu gestalten, wie vorhin, es war plötzlich nicht möglich; der Gedanke, daß sein Kind, die 13jährige Tochter, eine solche wahrhaft heroische und, bei Gott gesegnet, edle That vollbracht, während er selber den Unzulässlichen, Verwundeten mit voller Unschuld wollen, erschüttete von einer reich und tapferen Habschlägerin empfunden.

"Also Du hast von mir gingen, den Habschläger gerettet?" fragte er endlich, wie noch immer zweifelnd.

"Dellen! Es war ein unglücklicher, ein armer, verstoßener und verloster Mensch, oder sein Untergang viel weniger ein Fehler. Du Spion, wie dem er sich schlug, lebt heute noch in großer Einsamkeit, wie wir alle wissen, — mich aber soll Gott bestrafen vor einer Verbindung mit diesem Klanden, der sich zu Spannenden getrieben hat und seinen verdienten Vater

sofort genug bestraft hat."

"General Whites Gefang nach der Schlacht am Spree-  
ond-Rop."

"Ich rede von ihm, dem unehelichen Verstoßen," versetzte Emma kalt, "in letzter Recke jedoch von dem Spion, der sich Dr. Holm nennt und es wagt, um die Hand einer erliebenden Jungfrau anzuhalten."

"Schweig," gebot der Physikus bestimmt, "Du bist ein unbestimmtes Wädchen, das ich unter strenger Bewachung stellen möchte. Es ist in der Tat keine Zeit, Dir einen Ehrenwächter zu bestellen, um die bösen Einflüsse dieses ungetrennten Menschen zu löschen. Der Gemahl soll Dir die Baumen und den Eigentum noch schon austreiben. Mir steht kurfürstlich der Verstand still; weißt Du denn nicht, daß Deine wahnhaftige Handlung ein Verbrechen gegen das Gesetz war, daß Du Dich dadurch zum Münzschmied machen möchtest."

Emma zuckte die Achseln und schwieg.

"Ich will nicht weiter darüber plaudern, will Dir deshalb keine Gewissheit machen," fuhr der Vater eifrig fort, "Du warst ein Kind, dem man eine solche That unmöglich zutrauen kommt. Eppelt Probst steht indessen jener Verbrecher da, der ein unbestimmtes Kind in sein Verderben zu ziehen wolle."

"Beschimpfe ihn nicht, Vater, ich bitte Dich, die Verbrecher anderwo unter Deinen würdigen Freunden zu suchen."

"Du bist und bleibst eine Edle, welche die Augen ihres Menschen für ein Evangelium hält. Aber es ist für heute genug, die Herren warten, wie wollen zu Eicher gehen. — Folge mir ins Wohnzimmer."

"Ich werde logisch erscheinen, Vater."

"Und wirst höchstens vernünftig sein, meinem Willen überall nachzuhören," rief jener triumphierend, "dämme nicht zu lange, meine Geduld ist jetzt auf den Gipfelpunkt gekommen."

Er ging.

Emma blickte ihm dann eine zeitlang in Gedanken versunken nach.

"Es ist gut, daß er es erfahren hat," sprach sie leise, "jetzt wird er auch wissen, daß ich einen solchen Menschen nicht befehlen werde."

Sie trat ans Fenster und blickte wie träumend hin aus ins Schneegescheher.

Die Lust war von dem wilden Durcheinander fast verflogen.

Da tönte plötzlich lustiger Habschläger durch die Straßen, eine Abteilung Habschläger marschierten in kurzen raschen Schritten vorbei.

"Was glänzt dort vom Wald im Sonnenchein?" fragte sich Emma durch den Schneesturm.

Emma mußte an den Oster denken, der bereits, vor Feindesklagern bzw. gezeigt, in Stockholm die kleinen Eide ruhte: ihre Augen füllten sich mit Tränen vor Scham und Angst; auch wollte das Herz ihr zerspringen und die ganze Seele erschien ihr mit einem Verzweifeln bereit.

Und durch ein Habschläger der Habschläger erscholl auf einmal wildes Rufen, Pfeifezeckopf und lustiges Habschlägerchen.

Emma herzte erschau, die Bewohner der gegenüberliegenden Häuser häuschen schlugen mit begeisterten Waffen aus dem Fenster oder waren vor die Thür.

Da sah sie einen Mann aufs Haus auflaufen, dessen Anblick sie noch immer mit Zorn erfüllte. Dieser Mann der sehr vielheitlich war, war Dierling.

Was war geschehen, um ihn in dieses Unwetter hinauszutreiben.

Erstaunt schaute sie aufs neue durch Fenster, — wilde longärtige Gestalten, die gnomenartig auf quergerauten Pferden tourierten, jagten durch die Straßen, kleine zottige Konzentrier, die Skuppenhunde vom Don und vom Ural, welche auch mitschliefen, den fränkischen Habschläger aus Deutschland Fluren zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Eine Gemsojogd wurde fürzlich vom Forstdepartement der böhmischen Landesregierung in der Preußischen Abhaltung. Die Jagd hatte den Zweck, 8 Gemen für die große Jagdgruppe, welche den böhmischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung zeigen wird, zu beschaffen. Demzufolge wurden auch nicht mehr Gemen geschossen, als für die Jagdgruppe eben noch nötig sind. Wäre nicht diese Rücksicht beachtet worden, so würde das Ergebnis der Jagd ein katastrophales zweien sein; in einem Kreis allein passierten circa 120 Stück Gemewild die Schuppenlinie.

\* Eine Million Tramwaykarten. Eine eigenartige Wette ist, wie man aus Braunschweig berichtet, dort am 4. d. M. von zwei Geschäftsfreunden abgeschlossen worden. Der eine versprach sie, bis zum 1. Oktoberfrage die 8 Jahre (15. April) eine Million gebrauchte Tramwaykarten zu kaufen.

Der Verlierer muß 5 arme Weisenkinder zu ihrer Confirmation vollständig kleiden und außerdem dem Gewinner den Betrag für ein Jahresabonnement auf allen dortigen Straßenbahnen zahlen, der Sammler lädt bekannt machen, daß er für 20 eingelieferte gebrauchte Billets 5 Pfennige zahle. Die nötige Million Karten würde ihn also 2500 Mark kosten. Diese Summe muß der Sieger dem Sammler zurückzahlen, wenn er wirklich die eine Million Billets bis zu dem festgesetzten Tage zusammenbringt. Eine ähnliche Wette ist, wenn wir nicht leben, die bekannte Naturkunst Bläckel-Dresden auch einmal eingegangen und er hat sie gewonnen.

\* Die kirchlichen Zustände auf den Samoa-Inseln. Durch den deutsch-englischen Samoaovertrag sind 29 000 Einwohner dem deutschen Kaiser untertan geworden, von denen 25 000 der evangelischen und etwa 4000 der katholischen Kirche angehören. Das Verdienst der Einführung des Christenthums verdient der Londoner Missionssellschaft, insbesondere ihrem armen Schriftsteller John Williams, einem Mann von apostolischer Kraft und Wille. Die weitaus größere Mehrzahl der Samoaner gehört heute noch zu den Gemeinden der Londoner Mission, die schon Ende des 50er das Christenthum völlig verschwinden ließ. Der in Bezug auf Sitte und Gebräuche ein unerträglicher Einfluß der Europäer und die resultierenden Wirkungen der Stammeslämpfe und Feinde jüngster Zeit haben sie wieder verdeckt haben, trotzdem sind die Kirchen gegen das Christenthum der evangelischen Samoane erhobene Klagen und Vorwürfe ebenso einseitig wie unberechtigt. Die Blumenzunft der Londoner ist eingeborene Lehrer und Prediger in Molua leicht mit ihren Mitteln vorzüglich. Ende 1898 belief sich die Zahl der eingeborenen Christen auf 175 gebürtige und 164 nicht gebürtige Pastoren, die unter der Oberaufsicht der Missionare 217 Gemeinden teilen. Außerdem sind die Blumige von Malua über die ganze Südsee im Missions- und Kirchendienst verbreitet. Die Bibel liegt seit 1860 fertig vor, die übrige samoanische Literatur besteht aus 82 Bänden, darunter Bibelkommentare, Kirchengeschichte, Schulbücher u. a. Die katholische Mission hat sich erst eingedrängt, nachdem evangelische Sendboten den Grund gelegt hatten. Trotz äußerst zahlreicher Arbeitskräfte, trotz vereitlichen Gestaltens der von der strengeren evangelischen Mission unterdrückten heidnischen Sitten, des Korstenkens, Lütowern und unchristlicher Länze, trotz vieler pomphafter Prozessionen und prächtiger Kathedralen in Apia haben die katholischen Bemühungen der evangelischen Mission bisher keinen ernstlichen Widerhall thun können. Es ist zu hoffen, daß mit den kommenden Friedlichen Entwicklung unter dem deutschen Adler auch die evangelische Kirche auf Samoa unbeküllt weiter gebeitet und fröhlich ausblüht.

\* General Whites Gefang nach der Schlacht am Spree-  
ond-Rop.

Nur wer die Burgen kennt!

Weiß, was ich leide!

Allein und abgezerrt

Von aller Freude,

Sch' ich an's Niemant

Noch jener Seite,

Ah, der mir helfen kann't,

Es geht auch pleite.

Es schwindet mir, es brennt

Mein Gingewelde.

Nur wer die Burgen kennt,

Weiß, was ich leide!

(„Münchner Jugend“.)

\* Das Neue Südböhmische u. B.-C.: In Wilsdruff steht's Wilsdrucker; Alt-England geht bold auseinander. — Die Burgen schwingen aus den Städten, Die Burgen meistentheils daneben.

— Joe Chamberlain ist ein Minister, Doch was für einer, na, das weißt' el — Dum-dum, der Name, sag' ich schon an, Gehört zum alten Englischman. — Einbrechen sieht oft die Erfahrung, Den Engelschloss'n meint die Rührung. — Die Burgen-Güten fehlen nie, obwohl dies „Made in Germany“! — Die Hörner-Garde, die sind leichterdaulich, Hörn-hantzen schwerdaulich. — John Hall wird's nimmermehr vergessen: Mit

Joubert ist gleich Kerzen essen! — Na, Kimballie steht's ayerabel; Der Englischman ziegt nur per Kabel. — Der Lange Tom poultet so beißt Die Lady Smith, daß — na, wer weiß..

— Der Mauser ist ein böses Roß, Lord Metzien hat Reipelt davor. — In Natal sieht die Bare Regel und Alte Neune in der Regel. — Zum Pauli erhält jetzt viel Besitzer von eingelang'n Krali-Burgen. — Die Quintessenz der Schießerei: Nicht steht viel Qualm und tiefst vorbei! — Noieberg möchte weiter liegen. Die Noieberg werden weiter liegen.

— Der Spiontopf ist etwas elz, Dem Warren gings dort neulich drischig! — Zugela nennst sich jener Fluß. Den Comay kann man nicht muß. — Gie steht beim allgemeinen Reichaus, Da „Union-Jack“ geht dieses weiz aus. — Victoria schlüpfzt in ihren Schleier; Die Prinz von Wales sucht Selbstsichter. — Mit X giebt's kaum ein brauchbar Wort, Die Neomany läuft flach fort. — O mäß die Zukunft dies erkennen: Das Räuber Volk total verhauen... (Aus der „Münchner Jugend“.)

Dresden, 16. Februar. (Getreidepreise). An der Börse per 1000 Kilog. Weizen, meßt. 152—157 Mt., do, braun 148—154 Mt., Roggen 142—150 Mt., Gerste 135—150 Mt., Hafer, fremder 133—143 Mt., do, neuer 133—143 Mt. — Auf dem Markt Karlsfeld per 50 Kilo 2 Mt. 80 Pf. bis 2 Mt. 80 Pf., Butter per Kilo 2 Mt. 40 Pf. bis 2 Mt. 70 Pf., Butter per 50 Kilo 3 Mt. 10 Pf. bis 3 Mt. 20 Pf., Sirup per Scheff. 28 Pfund bis 28 Mt.

### Wochen-Spiel-Plan.

#### Opernhaus.

Mittwoch, 21. Febr. Niemi. Aufl. 7 Uhr.  
Donnerstag, 22. Febr. Lucia. Aufl. 1/8 Uhr.  
Freitag, 23. Febr. Manzher. Aufl. 1/8 Uhr.  
Samstag, 24. Febr. Werner. Aufl. 7 Uhr.  
Sonntag, 25. Febr. Die Niedermanns. Aufl. 7 Uhr.